





Der Krieg gerade der Kaiserlichen Regierung an sich, die den Krieg der Regierung, die den Frieden von Versailles unterzeichnet hat. Der Friede von Versailles ist eine vollkommene Katastrophe, wie die sich die englische Regierung bei den Friedensverhandlungen um keinen Preis gefällig sein will, und nach deren Befehl sie mit allen Mitteln kämpft.

Die Meldung über das Borrücken bewaffneter Bayern unter dem Oberbefehl Tschernows nach Moskau ist anzutreffend. Die Einnahme von Kasan durch die Tscheko-Slowaken wird ebenfalls kategorisch widerzusehen. Die Tscheko-Slowaken befinden sich von Kasan in einer Entfernung von einigen 100 Werst. Die Meldung vom Aufmarsch des Generals Kaledin nach Moskau ist ebenfalls unwahr. General Kaledin getötet und seit einigen Monaten bezogen. Französische Blätter melden eine siegreiche Schlacht der Tscheko-Slowaken zwischen Tomsk und Semipalatinsk. Diese beiden Städte sind aber mehr als 1000 Werst voneinander entfernt. Die Nachricht, daß der Sowjet der Bolschewik von einer besonderen chinesischen Garde besetzt werde, wird demontiert. Rasch ist endlich die englische Zeitungsnachricht über die Ankunft der tschecho-slowakischen Truppen in Pensa. In Pensa befinden sich Tscheko-Slowaken nur als Kriegsgefangene. Nicht nur die Stadt Pensa selbst, sondern auch der ganze Rayon ist in die Hände von Pensa bis zur Wolga in den Händen der Sowjet-Truppen.

Die Juni-Kammer Takimen, einer neuen japanischen Zeitschrift, die dem Grafen Okuma nahesteht, enthält, englischen Blättern zufolge, einen Artikel Dr. Takatschis, der zur sofortigen Intervention in Rußland auffordert. Der jetzige Zusammenbruch Rußlands müsse als die Folge eines russisch-japanischen Krieges angesehen werden, darum sei es Pflicht Japans, Rußland aus dieser Lage zu befreien. Takatschis schlägt die Errichtung eines Pufferstaates in Sibirien vor, um der deutschen Ausdehnung im Osten Einhalt zu tun. Dieser Staat müßte völlig unabhängig sein, und um diese Unabhängigkeit herbeizuführen, müßte Japan (!) militärische Hilfe zur Verfügung stellen.

### Neue U-Boot-Erfolge.

(Amst.) Von unseren Unterseebooten sind im westlichen Teil des Kanals 3 Dampfer und ein Segelboot zusammen über 31 000 Bruttoregistertonnen vernichtet worden. Darunter befand sich der amerikanische Transporttransporter Cincinnati (16339 Brt.) der aus einem großen Transportergesetz unter starker Sicherung herausgeschossen wurde.

Der U-Boot des Unterraums des Atlantik.

In eine recht heikle Lage geriet das von Oberleutnant von A. geführte U-Boot vor einiger Zeit im Ägäischen Meer. Es sichtete eines Nachmittags gegen 4 Uhr einen kleinen Segler, welcher einen durchaus harmlosen Eindruck machte. Dennoch ging U... vorsichtig mit der Wacht heran, ihn durch Sprengpatronen zu versenken, denn einige Granaten schienen der hoch aus dem Wasser herausliegende Zweimastschoner nicht wert. Aus nächster Nähe forderte ein Pistolenstoß die Leute zum Verlassen ihres Fahrzeuges auf. Der Segler bremste daraufhin in den Wind, und die Mannschaft bemühte sich offensichtlich um das Aussehen des Rettungsbootes. Plötzlich fiel das vereinte Rettungsboot in sich zusammen und erlosch sich als eine Verleumdung, hinter welcher ein Schnellfeuergeschütz zum Vorschein kam, das wenige Sekunden darauf den ersten Stoß abgab. Die Leute der U-Boote hatten also das Aussehen des U-Bootes nur markiert, währenddessen aber ihr Geschütz kargemacht. Die Rettung des U-Bootes hing von Sekunden ab. Dank des hervorragenden Zusammenwirkens von Boot- und Maschinenleitung gelang es, das U-Boot in kürzester Zeit unter Wasser in schützende Tiefe zu bringen. Steuermann der Reserve Martens und Marineingenieur aspirant Feing konnten sich beide in den Erfolg des glänzend rasch durchgeführten Manövers teilen, wodurch die Rettung des U-Bootes aus einer sehr gefährlichen Lage gelungen war.

### Der Untergang der Königin Regentes.

Wie die Amsterdamer Blätter melden, hat gestern Morgen der Schiffsrat die Untersuchung über den Untergang der Königin Regentes begonnen. Von den bisher vernommenen Zeugen erklärte sich nur der Kapitän zu der Ursache des Unterganges seines Schiffes. Er sagte, die Explosion sei nicht so heftig gewesen, wie bei einer Minenexplosion. Auch sei das Schiff nicht, wie es bei Minenexplosionen Regel sei, in die Höhe gehoben worden; das Schiff blieb stehen. Sonst brachte er nichts zur Erklärung des Unterganges der Königin Regentes vor.

### Verrent.

Der norwegische Dampfer Kong Ottorn ist nach einer Meldung des norwegischen Ministeriums des Meeres im Kanal verrent worden. Nur zwei Seizer und zwei Matrosen sind gerettet worden.

### Neuformulierung der Entente-Kriegsziele.

Der Kampf meldet: Auf Wunsch des Präsidenten Wilson hat der Versailler Kriegsrat die Neuformulierung der Kriegsziele der Alliierten in Angriff genommen. Auch die französischen Pläne des kommenden Jahres werden auf Wunsch Wilsons einer Überprüfung unterzogen, um den Krieg schneller und erfolgreicher zu Ende zu führen und die beiden des Menschheit abzulösen.

### Rücktritt Conrad von Höhendorffs.

Kaiser Karl hat nachstehendes Sand schreiben erlassen: Wieder Feldmarschall Frhr. v. Conrad: Schwer nur konnte ich mich entschließen, Ihrer erneuten Bitte um Entziehung Folge zu geben. Ringt doch seit Jahrzehnten in meiner

Monarchie ruhmvoll Ihr Name. Sie haben als erster nachdrücklich der technischen Ausbildung moderne Wege gewiesen. Sie haben im Felde als Chef des Generalstabes unter schwierigen Verhältnissen weitblickend die zeitgemäße Ausgestaltung der Armeen angebahnt. Die Schaffung dieser Grundlage ermöglicht uns den Kampf gegen eine Welt voll Feinden ehrenvoll zu bestehen. Ihre Tätigkeit während des Krieges auf verantwortungsvollsten Posten — speziell als Chef des Generalstabes — sichert Ihnen für alle Zeit einen ehrenvollen Platz in der Geschichte. Ihrer Taten voller Wert wird später erst Gemeingut aller werden. Für Ihre durch ein Menschenalter erfolgreiche und aufopferungsvoll geleistete Arbeit gebührt Ihnen für immer mein, meiner Wehrmacht und des Vaterlandes Dank. Ich ernehme Sie zum Oberst aller Leibgarben und erhebe Sie in den erblichen Grafenstand.

Edwardsau, den 15. Juli 1918. Karl m. p.

Gleichzeitig wurde ernannt der Generaloberst Erzherzog Joseph zum Heeresgruppenkommandanten, der General der Kavallerie Fürst Alois Schönburg-Gartenstein zum Kommandanten einer Armee.

Der Name Conrad v. Höhendorff hatte schon vor dem Kriege als der eines verständnisvollen und weitblickenden Bildners der Armeen in militärischen Kreisen nicht nur der verbündeten Doppelmonarchie, sondern auch Deutschlands einen guten Klang. Der strategische Ratschlag nach der ersten und während der zweiten Schlacht bei Lemberg ist auf seine vorausschauenden Berechnungen zurückzuführen und muß als strategisches Meisterstück gewertet werden. Später hat Höhendorff gegen Rußland und gegen Italien außerordentliche Offizierserfolge erzielt. Auch das vorzügliche Gelingen der November-Dezember-Offensive 1917 gegen Italien, die die bedrohliche Haltung der italienischen Armeen gegen Triest in das Gegenteil umwandelte, ist teilweise ihm anzurechnen, wie auch die unbedeutenden Erfolge der letzten Offensive über die Piave-Linie hinaus, die dann allerdings nicht ausgenutzt werden konnten. — Wer der Nachfolger Conrad Höhendorffs werden wird, ist noch nicht bekannt.

### Keine Mehrheit für Seidler.

Der Polenklub hat einstimmig beschlossen, an seiner bisherigen oppositionellen Haltung gegenüber dem Radniet Seidler festzuhalten. Da auch die deutschen Sozialisten entschlossen sind, sowohl gegen das Budgetprovisorium als auch gegen die Kriegskredite zu stimmen, so steht vorläufig dem Radniet Seidler keine Mehrheit im Reichstag zur Verfügung. Der Stand ist jetzt so, das 202 Stimmen für das Budget, 247 dagegen vorhanden sind. Man hofft trotzdem durch weitere Verhandlungen mit Polen und Deutschen bis zur Ablehnung, die Ende nächster Woche vor sich gehen soll, eine Mehrheit zustande zu bringen.

### Beschaffung der österreichischen Ernährungsmittel.

Zu den Gerüchten über die österreichischen Ernährungsschwierigkeiten verläutet aus zuverlässiger Quelle, daß sich die österreichische Ernährungsfrage vorübergehend verschärft hat und daß die deutschen Vorräte, die an Oesterreich geliefert wurden, nur bis zum 15. Juli reichen. Von da ab hoffte man, daß Oesterreich bereits die Erträge seiner neuen Ernte zur Verteilung bringen könne. Aber die ungünstige Witterung verzögerte die Ernte und die vorübergehenden Schwierigkeiten sind deshalb nicht zu leugnen. Selbstverständlich besteht die Gewissheit, daß diese nunmehr wohl behoben sein werden, da mittlerweile mit der neuen Ernte bereits gerechnet werden kann.

### Kleine politische Meldungen.

• **Gingere Berufung.** Die Berufung des bisherigen Gesandten, Amtsrats von Hints, in das Staatssekretariat des Meeres erfolgt, wie wir hören, diplomatischer Übung gemäß, erst nach Wiederkehrung des Abberufungsbescheides von seinem Posten in Christiania.  
• **Keine chinesischen Waren für Deutschland.** Gegenüber den Beschwerden, daß China Baumwolle, Fett, Raffee usw. nach Rußland schickte, die schließlich nach Deutschland gelangen, wird einer Neuermäßung zufolge in Peking erklärt, daß keine derartigen Waren auf Eisenbahnen, die unter chinesischer Kontrolle stehen, exportiert werden.

• **Italis Arisgerklärung an Deutschland.** Aus Rom wird gemeldet: Aus Worte an Prince wird gemeldet, daß der Staatrat von Italis mit allen Stimmen die Arisgerklärung an Deutschland genehmigte. (Eine Bestätigung dieser Meldung liegt zur Stunde in Berlin noch nicht vor. Die Red.)

• **Aufstellung des englischen Unterhauses im Oktober.** Hollands Kleines Bureau meldet aus London: In wohlformierten Londoner Kreisen wird angenommen, daß die Auflösung des jetzigen Parlaments im Oktober erfolgen wird und daß die Neuwahlen am 14. November stattfinden werden. Die Wählerlisten werden Anfang Oktober fertig sein. Wahrscheinlich enthalten sie etwa 20 Millionen Namen, unter ihnen ein Drittel die zwei fünfzig Frauen. Über 15 Millionen Wähler werden zum ersten Male zu der Wahlurne gerufen.

• **Deutsch-englische Einigung im Haag.** Bonar Law teilte im Unterhaus mit, daß zwischen den Delegierten im Haag über den Austausch der Gefangenen eine Einigung erzielt wurde, die aber noch der Ratifikation der beiden Regierungen bedarf. — Allgemeines Handelsblatt meldet aus dem Haag, daß der Minister des Meeres am Sonntag um 1/2 Uhr abends im Kreuzaal die deutsch-englische Arisgerklärung unterzeichnet hat. (M. Z. B.)

• **Die zurückgekehrten Ufa-Bohrer.** In der Auslieferung des Bremer Wotommas über Ufa-Bohrer trat am Montag nachmittags der erste Transport mit gegen 800 Ufa-Bohrern in Konstanz ein, von dem Großherzoglichen Hof dem Prinzen Max von Baden und dem Erben der Kaiserliche Behörden empfangen und vom Stadtkommando und den Angehörigen jubelnd begrüßt. Bei dem gemeinschaftlichen Frühstück im Konvaleszenzsaal, an dem auch Prinz Max teilnahm, wurden die Heimkehrer in herzlichsten Worten vom Minister Düringer namens des Großherzogs begrüßt.

• **Das Attentat auf den Zaren.** Die Petersburger Wochenschrift veröffentlicht einen Brief des Zaren an einen Freund in Petersburg. Daraus ergibt sich, daß zwar ein Versuch unternommen wurde, die Romanows zu ermorden, daß aber die ganze Familie der Gebrüder entzogen ist. Der Zar schreibt: Was wir aus Petersburg abriefen, versuchte eine Gruppe Brandstifter, uns zu beseitigen; dem Saramitsch wurde dadurch ein großer Schaden eingeleitet, von dem er sich noch nicht völlig wieder erholt hat, so daß er noch immer das Bett hüten muß. Es ist nur der Persönlichkeit des Kommissars Jochowow und Gottes Hand zu verdanken, daß wir am Leben geblieben sind.

• **Der Schuß der deutschen Wotzhaft in Moskau.** Schon vor einigen Tagen wurden der deutschen Wotzhaft in Moskau durch die russische Militärbehörde 800 Wotzhaft zum inneren Schuß der Wotzhaft übergeben. Derselben wurde der Wotzhaft das Wotzhaus abverlassen, um darin die deutschen Kriegsgefangenen unterzubringen.

• **Zur Klage Webergers gegen den Grafen Schönburg** wegen Beschädigung meldet die Gsch. Wotzhaft, daß von verschiedenen Seiten Vergeltungsversuche gemacht worden seien, die sämtlich ohne Erfolg blieben, weil der Graf, Graf Schönburg, sie abgewehrt hatte. Auch eine Klage, die Webergers vor das Parteigericht zu bringen, ist abgelehnt worden.

## Aus dem Königreich Sachsen.

### Sächsischer Innungs-Verbandsrat.

Zu der Dresdner Tagung am Sonntag, wozu aus ganz Sachsen Teilnehmer erschienen waren, lag ein reichhaltiger Arbeitsstoff vor. Der Kammerat Stadtrat Schröder leitete die Sitzung, nach ihm begrüßte Fleischerobermeister Wilschke als Vorsitzender der Dresdner Gewerdelammer, dann Stadtrat Dr. Reichardt als Vorsitzender der Dresdner Gewerbedämter, Bäderobermeister Kunzsch als Vorsitzender des Submissionsamtes die Versammlung. Es hielten Vorträge die Syndikus der Leipziger Gewerdelammer Herzog über Maßnahmen zur Wiederaufbau des Handwerks, der Syndikus der Gewerdelammer Plauen Dr. Engelmann über Arbeitkammern, Obermeister Engelhardt-Zwickau über neue Ziele der Wirtschaftsgenossenschaften und des Syndikus der Gewerdelammer Jittau Dr. Gebhardt über die sächsische Versicherungsgesellschaft für selbständige Handwerker. Anbittagsabg. Bienen-Chemnitz war durch Krankheit verhindert, den angekündigten Vortrag über die Uebergangswirtschaft zu halten. Angenommen wurden ein Antrag Groß-Leipzig, die Herstellenleistungen an die Innungen statt an Verbände zu vergeben, sowie ein Antrag, das Kriegsamt möge Leute für das Gewerbe bereitstellen und Handwerker zur Begutachtung von Arbeiten zuziehen. Aus den geschäftlichen Verhandlungen ist zu erwähnen, daß der Verband 212 Innungen mit 20 000 Mitgliedern umfaßt. Die Vorstandswahl ergab Wiederwahl des bisherigen neugewählt wurde an Stelle des Alters wegen ausscheidenden Herr-Leipzig Obermeister Groß-Leipzig. Zum Vorort wurde wieder Dresden gewählt.

• **Kuerbach i. B., 16. Juli.** Auf ein 25-jähriges Bestehen kann der hiesige Lungenheilstättenverein zurückblicken. Aus diesem Anlaß sind dem Verein Schenkungen im Gesamtbetrag von 20 000 M. gemacht worden. Durch eine Festlegung (in Bad Reiboldsgrün) wurde das Jubiläum begangen.

• **Meerane, 16. Juli.** Verhaftung eines Gasthausdiebes. Ein berüchtigter, von verschiedenen auswärtigen Polizeibehörden gesuchter Gasthaus-Dieb namens Fritz Strieter, der zuletzt in Leipzig wohnte, wurde in der Nacht zum Montag in einem hiesigen Gasthof, in dem er sich unter falschem Namen eingemietet hatte, verhaftet. Er war in die Wohnung des Gasthofsbesizers eingedrungen und hatte sich bereits verschiedene Sachen angeeignet.

• **Werdau, 16. Juli.** Die Einführung einer Bedingentsteuer ist nunmehr von den sächsischen Adressaten beschlossen worden. Sie beginnt bei einem Einkommen von 2200 Mark mit 5 Prozent und steigt bis zu 25 Prozent der Gemeindesteuer.

• **Bengelsh, 16. Juli.** Von einer Kreuzgatter gebissen wurde im hiesigen Walde der Schulknabe Nestler. Waldbesucher fanden den unglücklichen Knaben in bewußtlosem Zustande auf. Nur durch schnell herbeigeholte ärztliche Hilfe konnte der Knabe gerettet werden.

• **Hohenstein-Ernstthal, 16. Juli.** Die Gastwirte und der Krieg. Infolge des gänzlichen Darniederlegens der heimischen Industrie ist der Besuch unserer Gastwirtschaften derart gering geworden, daß manche Betriebe geschlossen wurden, andere nur zeitweise offenhalten. Wie die Verhältnisse manchen pöden, zeigt folgende Abrechnung des Konsumverwalters: Im Nachlasskonkurs des Gastwirts Voigtland (Wildeutsche Trinkstube) beträgt die verfügbare Masse 1707 M., die Gläubigerforderungen dagegen 33884 Mark.

• **Dresden, 16. Juli.** In der Elbe ertrank gestern, Montag, vormittag der 9 Jahre alte Schulknabe Herbert Pippich, Sohn des Arbeiters Karl A. Trachauer Str. 11. Er spielte mit Kameraden in Nischen am Wasser, wurde von der Flut ergriffen und fortgerissen. Sein Leichnam konnte noch nicht gefunden werden.

## Von Stadt und Land.

Aus, 17. Juli.

• **M. I. Zwecklose Besuche.** An das stellv. Generalkommando werden häufig Besuche eingereicht, in denen gebeten wird, aus allgemeinen volkswirtschaftlichen Gründen zurückgestellte aus persönlichen Veranlassungen, wie Ehegattigkeiten, mangelnde pekuniäre Versorgung der Familie und dergl. einzugehen. Einreichung derartiger Besuche ist zwecklos, da Zurückstellungen, ebenso wie sie nur aus volkswirtschaftlichen Gründen erfolgen, auch nur ausschließlich aus gleichen Gründen wieder aufgehoben werden.

• **Kriegsauszeichnung.** Der Gefreite Otto Schwarz aus Aue, Sohn der Frau verw. Schwarz, Bergfreiheit 14, wurde vor kurzem mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet, nachdem er schon längere Zeit im Besitze der Friedrich-August-Medaille und eines Ehren-Diploms ist.

• **Ein langjähriger Kirchenbeamter von St. Nicolai.** Herr Richter Reinhold, tritt am 1. Oktober d. J. in den Ruhestand. Seit 1883 ist er im Kirchenamt der Nicolai-Gemeinde tätig, seit 1894 Richter. An seine Stelle hat der Kirchenvorstand den bisherigen Pfarramtssekretären Max Golditz einstimmig gewählt. Die Expedientenstelle ist dem Kriegsbefähigten Urno Herr aus Meußlitz übertragen worden.

• **Die Fahrpreiserhöhung für Schulfahrten** werden bis auf weiteres für den Bereich der sächsischen, der preußisch-sächsischen Staatsbahnen und der Reichsbahnen wieder gewährt. Für Fahrten zu wissenschaftlichen und belehrenden Zwecken, für Fahrten im Interesse der Jugendpflege und für Fahrten in Schulfahrten ist die Fahrpreiserhöhung nach wie vor ausgeschlossen.

• **Die spanische Grippe** ist nach den Beobachtungen von ärztlicher Seite nunmehr im Rückgange begriffen. Die Krankheit ist mit wenigen Ausnahmen gutartig verlaufen, doch trat sie insofern verschiedenes auf, als sie bei manchen Personen nur einige Tage und bei anderen wieder wochenlang dauerte. In verschiedenen sächsischen Städten sind jedoch noch Ausbrüche der Krankheit beobachtet worden, wodurch Störungen besonders in industriellen Betrieben eingetreten sind.

• **Neue Verlustliste.** Die Verlustliste Nr. 528 der Königlich sächsischen Armee liegt in der Geschäftsstelle des Unser Tageblattes zur Einsichtnahme aus.



# Graf Burian über Friedensfragen und Bündnispolitik.

(R. A. Telegr.-Korr.-Bureau.) Die letzte der beiden Ministerpräsidenten vom Minister des Äußeren Grafen Burian fortlaufend eingehenden Mitteilungen über seine Auffassung der auswärtigen Lage lautet u. a. wie folgt: Es ist nicht leicht, ein Bild der gegenwärtigen Weltlage zu geben angesichts der stürmisch vorwärtsdrängenden Ereignisse. Alles in vollem Fluß und Wiederholungen des oftmalen Besagten fördern die Einsicht nicht mehr, weil jedermann längst innerlich Stellung genommen hat. Wenn wir alles, was von gegnerischer Seite über ihre Kriegsziele gesagt wurde, zusammenfassen, so erkennen wir

**dreier Gruppen von Bestrebungen, mit denen versucht wird, das Fortgehen des Blutvergießens zu rechtfertigen.**

Die Menschheitsideale sollen verwirklicht werden. Es soll die Freiheit aller Völker herrschen, die einen Weltbund bilden und ihre Streitigkeiten künftig schiedsgerichtlich austragen. Jede gegenseitige Beherrschung müsse ausgeschlossen sein. Es sollen verschiedene territoriale Veränderungen auf Kosten der Mittelmächte vorgenommen werden. Diese Annektionsabsichten sind, wenn auch mit Varianten, meist bekannt. Außerdem besteht aber auch das Vorhaben, innere Zerstückelungen, insbesondere Oesterreich-Ungarns, zum Zwecke der Wiltburg neuer Staatswesen vorzunehmen. Endlich wollen unsere Gegner Sühne nehmen und uns strafen für unsere Missetaten. Sie wollen unsere Duse und Reue dafür, daß wir es gewagt haben, uns gegen ihre Angriffe, noch dazu wirksam, zu verteidigen. Unsere Wehrhaftigkeit wird Militarismus genannt und muß also vernichtet werden. Sachlich und wesentlich treffend stehen indes zwischen den kriegsführenden Parteien eigentlich nur

### die Ziele territorialer Natur.

Auch die neuen vier Punkte des Herrn Wilson vom 8. Juli werden, abgesehen von einigen Hyperbeln, unseren Widerspruch nicht herausfordern, wir werden ihnen im Gegenteil weitgehend und warm zustimmen können. Aber nicht darauf kommt es an, sondern darauf, was neben diesen „Wörtern der Menschheit“ mitverstanden wird. Und das sollten einmal beide Teile ehrlich versuchen, aufklärend und im gegenseitigen Einvernehmen festzustellen. Aber nicht nach der Methode, wie z. B.

### unsere Friedensschlüsse im Osten

beurteilt worden sind. Unsere Gegner waren ja alle eingeladen, an denselben teilzunehmen und sie hätten dafür mit sorgen können, daß sie anders ausfallen. Aber jetzt hinterher steht ihre Kritik auf schwachen Füßen, denn es gibt keine Rechtsmittel, aus denen sie berufen wären, Friedensbedingungen zu verurteilen, die für die Beteiligten annehmbar oder unvermeidlich gewesen sind. Wenn unsere Gegner immer wieder Sühne von uns fordern für getanes Unrecht und „Wiederherstellungen“, so ist das ein Anspruch, den wir ihnen gegenüber mit viel mehr Fug und Recht erheben können. Denn wir sind die Angegriffenen, und die — uns — verursachten Schäden sind also vor allem gutzumachen. Unüberwindbar scheint hingegen noch der Trost, mit dem die territorialen Forderungen nach

**Elisavethringen, Trient und Triest, den deutschen Kolonien usw. gestellt werden.** Hier ist die Grenze unserer Friedensbereitschaft, die alles Disputieren lassen kann, nur nicht den unüberhörbaren eigenen Bestehenden. Von Oesterreich-Ungarn will der Feind nicht nur abtrennen, was er für sich begehrt, es soll auch das innerer Gefüge der Monarchie angegriffen und sie tunlichst in ihre Bestandteile aufgelöst werden. Als die Erkenntnis kam, daß die anderen Kriegsmittel zu unserer Niederbringung nicht mehr reichten, da steigerte sich plötzlich

### das Interesse für unsere inneren Verhältnisse

ins Ungeheure. Die Entente hat ihr Herz für dieselben so spät im Krieg entdeckt, daß mancher feindliche Staatsmann solche Rationalitätsfragen der Monarchie als Kriegsziel im Munde führt, von deren Existenz er bei Kriegsbeginn wohl keine Ahnung hatte. Man erkennt das genau in der dilettantenhaften oberflächlichen Weise, wie diese komplizierten Probleme von gegnerischer Seite erdriert und gelöst werden. Unsere Gegner gehen von einer völlig schablonenhaften Verkennung des Wesens der österreichisch-ungarischen Monarchie aus. Sie übersehen in ihrer Genugtuung über die augenblicklichen wenn auch schwierigen inneren Probleme derselben, daß Staaten mit mehreren Nationalitäten in der Regel keine Zufallsgebilde sind, sondern Produkte historischer und völkergeschichtlicher Notwendigkeit, welche ihr Entstehungs- und Erhaltungsprinzip in sich tragen. Sie besitzen daher auch — und das gilt in vollem Maße für Oesterreich und Ungarn — die nötige Elastizität und Anpassungsfähigkeit an die wechselnden Zeitläufe, die Gabe, sich gemäß den Bedürfnissen ihrer jeweiligen Entwicklungstufen selbst zu reformieren und ihre inneren Krisen unter Ausschluß unbedenklicher auswärtiger Einmischung selbst zu lösen. Unsere Feinde wollen uns

**durch die Verheerungsoffensive innerlich lähmen und wehrlos machen,**

sie wollen unseren urchäftigen Organismus zerschlagen, um die schwachen Teile einzeln ihren Zwecken dienlich zu machen. Die eine Hälfte der Bevölkerung Oesterreich-Ungarns mag zugrunde gehen; um die andere Hälfte nach ihren ungetroffenen Rezepten glücklich zu machen, muß der sinnlose Krieg weitergeführt werden. Die Monarchie lehnt fremden Eingriff in jeder Form entschieden ab, ebenso wie sie sich mit fremden Angelegenheiten nicht befaßt. Wir haben nie unseren Feinden Programme vorgeschrieben, wie sie ihre inneren Fragen behandeln sollen, und wenn von unserer Seite dennoch manchmal daran erinnert werden mußte, daß auch unsere Feinde im Innern nicht etwel Glück und Eintracht sind, daß es ein Irland, Ägypten, Indien usw. gibt, so geschah es nur als Mahnung Reziprozität mit dem Rate: kehret vor der eigenen Tür! Die feindliche Verheerungstätigkeit begründet sich nicht mit Versuchen, bei uns die Völker gegeneinander aufzuwecken, sie scheut auch davor nicht zurück, durch Ausstreung von

### ungeheuerlichen, niedrigen Verleumdungen

Wirttrauen zwischen die Völker der Monarchie und ihre

angestammte Dynastie zu säen. Das wird ihr nie gelingen. Diese Kampfethode näher zu charakterisieren, ist wohl nicht nötig; unsere Völker lehnen sie mit Entrüstung ab. Sie sei für alle Zeiten gebrandmarkt! Nun muß der entschlossene Abwehrkampf weitergeführt werden bis zum guten Ende, und bis er uns die für die künftige ruhige Existenz erforderliche Sicherheit bringt. Diese uns aufgezwungene Wehr in Waffen darf aber nicht als Gegenmaß ausgefaßt werden zu der Notwendigkeit einer unablässigen politischen Betätigung, um die Ziele unserer Selbstverteidigung da, wo es möglich ist, und ohne der kraftvollen Kriegsführung Abbruch zu tun, zu fördern. Es sei das Wort Friedensoffensive vermieden, in das häufig der Vorwurf hineingelegt wird, als handele es sich dabei um gewissermaßen um ein unlauteres Mittel, sich für Erfolgserfolge Ertrag zu schaffen. Es ist aber wenig verändlich, wenn in der öffentlichen Diskussion diplomatische Arbeit und Kriegarbeit als zwei fremde und entgegen gesetzte Bestrebungen angesehen werden, als Wirkungen, die aufeinander folgen, einander bedingen, aber nicht nebeneinander einhergehen und auch eine abwechselnde Verbindung finden können.

### Kriegsführung und Diplomatie

Die beiden im Kriege demselben Zweck: sie können einander nicht auslösen. Die diplomatische Tätigkeit wird bei jedem Schritte auf die Kriegsführung die sachlich gebotene Rücksicht nehmen; die Ergebnisse der Kriegsführung werden für ihre Arbeitsteilung bestimmend sein, andererseits hat die Diplomatie die Pflicht, unablässig auf dem Ausweg zu sein und die Möglichkeiten für eine wirksame Betätigung wahrzunehmen. So und nicht anders ist auch die Friedensbereitschaft der Mittelmächte aufzufassen. Sie wird die unüberwindliche Verteidigung der Verbündeten nicht einen Augenblick hemmen, sie wird aber nach siegreichen Schlachten ebenso, wie in der Zeit der Kampfpause, auch ohne neue Friedensangebote immer bedacht sein, daran zu erinnern, daß wir diesen Krieg für ein sinn- und zwecklos gewordenen Blutvergießen halten, dem durch das Wiederkehren der Menschlichkeitsgefühle unserer Gegner in jedem Augenblick ein Ende gemacht werden könnte. Sie kämpfen, soweit sie nicht auf Ländergewinn ausgehen, gegen Windmühlen. Sie erschöpfen ihre und unsere Kräfte, um auf den Ruinen der Zivilisation neue Bestrebungen vorzubereiten, deren verwirklichungsfähige, auch von uns warm gebilligte Gedankenreihe sie viel leichter und vollständiger im friedlichen Zusammenwirken aller Völker, in die Tat umsetzen könnten. Wie wenden trotz allem unsere Blicke immer hoffnungsvoller auf die uns jetzt feindlichen Völker, ob denn nicht endlich die Verblendung von ihnen weicht, welche die Welt nach den furchtbaren Feindschaften der vier Kriegsjahre immer weiter in das durch ihren Willen abwendbare Verderben treibt. Gewiß, — wir leiden schwer unter diesem Kriege, aber härter, als unser Los ist unsere Entschlossenheit. Den Fort unserer Zuversicht in so ernsten Schicksalsstunden bilden nach wie vor unsere einheitlich die gleichen Verteidigungsziele verfolgenden Kriegsverbündnisse, allen voran unser alter

### Bund mit dem Deutschen Reich

welcher sich im Frieden, wie im Kriege segensbringend erwiesen hat, und welcher nach dem ungeteilten Willen der von ihm bestimmten Völker auch fernerhin die sichere Grundlage gewähren soll, um uns mit geeinter Tatkraft aus der Weltkrise herauszurufen und sodann mit kräftiger gegenseitiger Unterstützung den Wiederaufbau, die hoffnungsvolle Rückkehr zu friedlichem und gesichertem staatlichen und wirtschaftlichen Leben anzutreten. So wie im Jahre 1879 der Abschluß des Bündnisses nichts Neues geschaffen hat, sondern nur die feierliche Festigung war von Beziehungen, welche sich aus tiefer politischer Einsicht der zwei Nachbarmächte und ihrer Völker, sowie aus den Bedürfnissen ihrer Völker ausgebildet hatten, so sind es die ins Gemeinbewußtsein gedungenen Erfahrungen aus langer Bündniszeit, in gemeinsamer Arbeit und Not, welche Oesterreich-Ungarn und Deutschland veranlassen, den Weg zu suchen zu einem Ausbau des Bündnisses, damit es allen Anforderungen der neuen Zeit genüge. Streng im Geiste des alten Vertrages die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland enger und inniger auszugestalten, das ist der Inhalt des Bestrebens der verbündeten Herrscher und ihrer Regierungen, in welchen sie sich im Einklange wissen mit den Wünschen der überwiegenden Massen ihrer Völker. Das Bündnis soll auch künftig wie bisher seinen

### ausdrücklich bevestigten Charakter.

bewahren. Es soll auch fest beruhen auf der befriedigenden Lösung aller aus dem Kriege entstandenen, und gemeinsam berührenden Fragen und Bedürfnisse. Der neue Bündnisvertrag soll daher nicht nur das politische Verhältnis der beiden Mächte umfassen, sondern auch den Anlaß geben, die vielfachen, künftig noch enger zu gestalten den wirtschaftlichen, militärischen und sonstigen Beziehungen derselben den geänderten Verhältnissen und gewonnenen Einsichten anzupassen, sowie die mit der Wiedergeburt Polens zusammenhängenden Fragen unter Rücksichtnahme auf die Wünsche der Bevölkerung zu lösen. So ergibt sich ein ganzer Komplex von hochwichtigen Interessengruppen, die insgesamt und nach den übereinstimmenden Wünschen gleichzeitig, wenn auch in abgesonderten Instrumenten, eine den beiden Teilen voll genügende Befriedigung finden sollen. Ueber den Verhandlungen, welche zur Erreichung dieses weitertragenden Zieles zwischen den verbündeten Regierungen geführt werden, schreibt als oberster Grundsatz bei sorgfältigster Rücksichtnahme in Form und Inhalt

**die Souveränität, die volle Parteilichkeit und Unabhängigkeit der vertragsschließenden Mächte.**

Das Bündnis soll auch künftighin gegen niemand eine Bedrohung oder eine Untreuebedeutung bedeuten. Es soll nichts in daselbe aufgenommen werden, was Nötigung oder Anreiz zur Bildung von Gegengruppierungen zu bieten geeignet wäre. Alles, was sich in der Zukunft von der hiesigen Idee eines allgemeinen Völkerverbundes verwirklichen lassen, soll

in unserem Bündnisse kein Hindernis, sondern einen willigen Kern, eine vorbereitete Gruppe finden, die sich mit jeder, auf verwandten Grundsätzen beruhenden allgemeinen staatlichen Kombination leicht und ihrem Sinne gemäß zusammenschließen kann. Es ist auch nach dem Besagten kaum nötig, zu betonen, daß wir hoffen und erwarten, allen voran mit den uns verbündeten Bulgarien und der Türkei auch nach dem Kriege in der engsten Verbindung zu bleiben. Die Fortdauer dieses Krieges beruht ausschließlich auf dem einseitigen Vernichtungswillen der feindlichen Staatenleiter. Sie halten ihre Völker im Banne von Schlagworten, die aufrichtig gemeint sein mögen, aber an die falsche Adresse gerichtet und mit Anpreisung des allerzweckwidrigsten Durchführungsmittels propagiert werden. Unsere Gegner stellen sich dabei auf ihrem blutgedrängten Wege Ziele, die nur auf den Trümmern einer Welt erreicht werden könnten. Daß dies verhindert werden wird, dafür bürgt unsere und unserer Verbündeten starke Wehr. Es sei zum Schluß der Worte unseres erhabenen Herrschers gedacht aus seiner Antwort auf die Friedensnot des Heiligen Vaters vom 1. August d. J.: Wir erstreben einen Frieden, welcher das fernere Leben der Völker von Groll und Rachegier befreit und der sie auf Generationen hinaus vor Anwendung der Waffengewalt sichert.

Zu diesen Erklärungen des Grafen Burians führt die Germania aus: Graf Burian hat die friedliebende Grundstimmung Mitteleuropas und den einseitigen Vernichtungswillen der Entente einander gegenübergestellt und den letzteren so unzweideutig betont, daß es widerständig wäre, anzunehmen, daß der Minister im gleichen Atemzuge an ein neues Friedensangebot gedacht haben könnte. Den feindlichen Annektionsgelüsten setzte er ein energisches Nein entgegen, was wir mit umso größerer Genugtuung begrüßen als Elisabeth-Lothringen dabei ausdrücklich genannt wurde, nicht als ob wir je im Zweifel gewesen wären, daß die Reichslande auch in den Augen unserer Verbündeten einen integrierenden Teil des unzerstückelten deutschen Bodens bilden. Graf Burian wies also die feindlichen Einmischungsabsichten in die inneren Angelegenheiten der Donaumonarchie zurück.

## Letzte Drahtnachrichten.

### Die neue deutsche Offensive.

Der amtliche deutsche Abendbericht vom 16. Juli lautet: An der Marne-Front heftige Gegenangriffe des Feindes. Verheerende Erfolge südwestlich von Reims. Deutlich von Reims Lage unverändert.

Der deutsche Angriff in der Champagne am 15. Juli beweist von Neuem, in welchem Maße die deutsche Heeresleitung ihr Hauptziel, die Zerkümmern der feindlichen Kampfkraft und des feindlichen Kampfwillens erreicht hat. In der Schlacht bei Rohon war der Franzose um seine Hoffnung betrogen, durch Kenntnis der deutschen Angriffsabsichten und entsprechende Tiefengliederung, sowie durch sofortige starke Gegenangriffe eine Niederlage zu verhindern. Am 15. Juli hat er sich in der Ueberzeugung, dem Angriff doch nicht standhalten zu können, nach Erkenntnis der deutschen Angriffsabsicht auf rückwärtige Stellungen zurückgezogen, ohne den eigentlichen Kampf in seinen vorderen Linien zu wagen. Dementsprechend drang der deutsche Angriff nicht etwa infolge von Verlusten — diese sind durchaus normal — nicht weiter vor. Der Feind entzog sich vielmehr dem Angreifer und baute sich mit versammelter Kraft in seinen tiefen Verteidigungsstellungen mehrere Kilometer hinter seiner bisherigen Stellung auf, bevor der Angriff auch nur die bisherigen Kampfgräben überschritten hatte. Damit hat der Franzose fast den ganzen Geländegewinn aus drei großen, blutigsten Schlachten preisgegeben. Was er in der Herbst- und Winterschlacht 1915 mit mehr denn 150 000 Toten und Verwundeten erkaufte und was 80 seiner besten Divisionen in der zweiten Aprilhälfte 1917 mit Opfern errangen, welche dem damaligen Oberbefehlshaber Rivelle den Namen Blutsäuer eintrugen, das alles gab er fast kampflös an einem einzigen Tage auf. Der Kern der buntgemischten Verbände heere räumt das Schlachtfeld vor dem Gegner. Einbringlicher kann das Unerkenntnis deutscher Waffenüberlegenheit nicht sein. An der Marne konnte selbst höchster Widerstand den Uebergang der deutschen Sturmtruppen über den mächtigen Fluß nicht hindern. Der breite Strom, der auf seinem hohen Südufer weisheitsvoll eingegrabene Feind bildeten kein unüberwindliches Hindernis für den deutschen Angriffswillen. In unzähligen Vorwärtsdrängen nahmen die Truppen der Armee von Boehn ihrem Gegner allein hier mehr als 8000 Gefangene ab.

### Friedenssehnsucht.

Das Komitee zur Verteidigung des internationalen Sozialismus, das sich aus Angehörigen der Minorität der Confederation Generale du Travail zusammensetzt, veröffentlicht einen Antrag, welcher dem Kongreß der C. G. T. als Minderheitsantrag zur Abstimmung vorgelegt werden soll. Der Antrag besagt, daß von der französischen Regierung die Revision der Kriegsziele, die Verlegung der Friedensbedingungen auf Grundlage der Grundsätze der russischen Revolution und Wilsons gefordert werde. Ferner will die französische Regierung sich förmlich verpflichten, sofort in Friedensverhandlungen einzutreten, sobald diese Bedingungen von den Mittelmächten angenommen sind. Die französische Regierung soll auf alle imperialistischen Absichten verzichten. Die sozialistische parlamentarische Gruppe soll in diesem Sinne handeln. Auch dieser Antrag spricht sich gegen die reaktionären Machenschaften aus, welche die Intervention in Rußland und die Bedrohung der russischen Revolution bezwecken.

In der Kronzeitung liest man: Auch der Sozialist Oberst hat ausgesprochen, daß das deutsche Volk trotz seines ehrlichen Friedenswillens nach Westen weiterziehen muß, bis dort der Wille der Feinde zum Frieden genungen ist.



### Das Vauftpfand Belgien.

Der Belgische Kurier beschäftigt sich mit den Erklärungen des Reichskanzlers über Belgien und sagt: Das Haupt-ziel Belgiens bleibt die Sicherung eines positiven Anspruchs. Dieser besteht in der Forderung der Rückgabe unserer Kolonien. Nach die Rückkehr der Heinde, einen Weltkriegskrieg nach dem Kriege zu führen, müßten unbedingt befreit werden. Mit anderen Worten, es müsse uns in der Zukunft der ungehinderte Zugang zu den Rohstoffen, welche unsere Industrie nötig habe, offen stehen. Das Blatt verlangt außerdem, daß Belgien in wirtschaftlich enge Beziehungen zu Deutschland trete, und daß die politische Gleichberechtigung der Flamen und Wallonen sichergestellt werde und schließlich: In einer auf dieser Grundlage erfolgenden neuen Verbindung der beiden Landeshälften erblicken wir auch heute noch die reale Garantie dafür, daß Belgien, wie der Kanzler sagte, nicht wieder zum Kulmarshgebiet unserer Feinde wird. Ein freies Flandern, ein selbständiges Wallonien, beide in enger wirtschaftlicher Anlehnung an Deutschland, ihr natürliches Hinterland, das bleibt das erstrebenswerte, dem Wohle aller Beteiligten dienende Ziel.

### Die englische Stimmung zum Kanzlerrede.

Neuere Potterdamische Korrespondenz zufolge ist Daily News der Ansicht, daß Hertlings Erklärung betreffs Belgiens weiter geht als irgend eine der bisherigen Erklärungen verantwortlicher deutscher Staatsmänner. Sie bilde eine Annäherung an die Formel, welche Lloyd George in der Queen's Hall aussprach, daß die Deutschen lernen müssen, sich an das Wort Rückgabe zu gewöhnen, und daß die Alliierten dann sprechen würden. Diese Punkte brauche man aber weiter nicht zu betonen. Es könne keine Rede davon sein, in Hertlings Erklärung eine neue Grundlage für einen frucht- baren Gedankenaustausch für den Frieden zu finden, wohl aber werde man in ihr ein Anzeichen für den Wunsch in amtlichen deutschen Kreisen, die Tür für einen möglichen Frieden gut offen zu halten, finden können. Die Ursachen für diesen Wunsch traten immer deutlicher zutage. Einem Siege Deutschlands stehen, Daily News zufolge, unabwendliche Hindernisse im Wege. Auf Oesterreich-Ungarn könne man nicht mehr zählen, da es für den Rest des Krieges nicht mehr zu einer ersten militärischen Offensive imstande sein würde. Auf jeden Fall sei es als militärischer Faktor für seine Verbündeten von sehr zweifelhaftem Werte. Seine wirtschaftliche Lage sei verzweifelt, und die hauptsächlichste Funktion Oesterreichs im Verbands der Mittelmächte werde die sein, auf Frieden unter fast jeder Bedingung zu dringen. In Deutschland selbst, wo die Zustände beträchtlich besser seien, als in Oesterreich, seien Anzeichen von politischer Unruhe und all- gemeiner Demokratisierung der Bevölkerung, die gegen eine Fortsetzung des Krieges nach dem mittellosen preußischen Schema sich ernsthaft wehrt, vorhanden. (1) Man komme leicht in Versuchung, solchen Faktoren eine allzu große Bedeutung beizulegen, aber man gelange doch zu dem Schluß, daß der Kanzler, als er die Friedensfrage in den Bereich seiner Betrachtung zu ziehen trachtete, einen Kurs eingeschlagen habe, welcher ihm

von den Umständen gebieterisch vorgezeichnet sei. Wenn diese Auffassung von der Lage, so führt Daily News fort, richtig ist, ist nicht so sehr das, was der Kanzler sagte, von Bedeutung als das, was die Wortführer der Alliierten sagen werden. Ungehindert ist wenig Aussicht auf eine förmliche diplomatische Annäherung, aber die offizielle Diplomatie kann jetzt wohl eine Gelegenheit erkalten.

### Wie die französische Presse urteilt.

In den Ausführungen des Kanzlers über Belgien liegen in der französischen Presse vom Montag wenig Neuerungen vor. Petit Parisien schreibt, die Entente werde die Erklärung nicht zufriedenstellend finden, weil es widerspruchsvoll und doppelstimmig sei, warum denn Deutschland Belgien als Pfand behalte, wenn es Belgien als unabhängig anerkennen wolle. Graf Hertling habe sich in der Form gemäßig gezeigt, die Unabhängigkeit Belgiens dürfe jedoch keinerlei Bedingungen unterworfen werden. Temps schreibt, die Formel des Kanzlers sei etwas klarer als diejenige Bethmanns vom 5. April 1918 im Reichstag, aber man finde auch in ihr selten gefällige Zweideutigkeiten wie früher bezüglich der Vasallenschaft usw. Wenn Graf Hertling wirklich eine Friedensgeste machen wollte, hätte er einfach die Räumung Belgiens anbieten können. An anderer Stelle schreibt Temps, daß Belgien niemals irgendwelche Bedingungen wirtschaftlicher, politischer oder militärischer Art oder irgend welche Einschränkungen seiner Unabhängigkeit annehmen werde. In Übereinstimmung mit seinen Bundesgenossen habe Belgien mit Deutschland lediglich über die ihm geschuldeten Wiedergutmachungen und Garantien zu verhandeln, die es zum Schutze gegen jeden neuen Angriff zu verlangen berechtigt sei. Figaro stellt sich auf den gleichen Standpunkt und sagt, es nütze nichts, zu sagen, man wolle herausgeben, solange man über die Bedingungen der Herausgabe sich in geheimnisvolles Dunkel hülle. Populaire findet die Erklärung bedeutungs- voll, aber ungenügend. Es sei immer noch die Befürchtung vorhanden, daß Deutschland irgendwo die Souveränität Belgiens zu beschränken gedenke. Ce- lair vermißt eine Erklärung des Kanzlers über die besetzten Gebiete Frankreichs. Er folgert aus diesem wohlbedachtigen Schweigen, daß die deutsche Regierung wenigstens teilweise die Umkehrung eines Teiles des französischen Bodens beabsichtige.

### Mobilmachung im Murman-Gebiet.

Nowaja Schien meldet, daß das Gouvernementsrat- komitee im Murman-Gebiet angesichts der offenen Feindselig- keiten der Verbandsstruppen gegen die Rätegewalt die sofortige teilweise Mobilmachung und allgemeine Mobilmachung aller Artillerie- und Genietruppen beschloß, die gegenrevolutionäre Agitation verboten und die Waffenabgabe angeordnet hat. Am 4. Juli sei eine Jagd mit einem englischen Dize- admiral angekommen.

### Neues aus aller Welt.

\* Preissteigerung ländlichen Grundbesitzes. Das Ritter- gut Groß-Dissen bei Freistadt, das vor anderthalb Jahren

von Rittergutsbesitzer v. Batowitz für 730 000 Mark er- worben wurde, wurde für 1 025 000 Mark an die Provinz- staltstelle für Obst und Gemüse in Posen verkauft. Vor zehn Jahren wurde das Rittergut mit 100 000 Mark bezahlt.

\* Eisenbahnkatastrophe in Amerika. Nach einer Reuters- Meldung aus Nashville sind in der Nähe des heutigen Bahnhofes zwei Personenzüge aufeinandergefahren, wobei 100 Personen getötet und mehr als 80 verwundet wurden. Das Hospital ist überfüllt. In einem Waggon wurden alle Reisenden getötet. Die Maschinen und der Pelzer der beiden Züge sind tot. Die Ursache des Zu- sammenstoßes ist unbekannt.

\* Ein Zyklon auf Kuba. Die Stadt Guanabo auf Kuba wurde von einem Zyklon verheert. Es gab Opfer an Menschenleben. Der Sachschaden ist bedeutend, die Ernte zerstört und die Hälfte der Bevölkerung der Not preisge- geben.

### Patentschau.

Aus den amtlichen Veröffentlichungen zusammengestellt von Patentbüro D. Krüger & Co., Dresden, Schloßstr. 2.

Frankonia A.-G. vorm. Albert Frank, Vetsersfeld: Dampfbohrapparat, insbesondere für Gemüse. (Gm.) — Emil Scheibner, Oberdorf b. Stollberg: Bücherrangen aus Holz mit Metallbeschlag. (Gm.) — Fa. C. E. Unger, Schönheide: Reistroh-Klopfmaschine. (Gm.) —

### Amtliche Bekanntmachungen.

Alle Delfruchterbauer des Bezirks, welche noch Delfrüchte und daraus gewonnene Produkte in ihrem Gewahrsam haben, werden hierdurch veranlaßt, die noch in ihrem Besitze befindlichen Vorräte

bis spätestens 23. Juli 1918

hierher schriftlich anzugeben. Wer die Anmeldeung unterläßt, wird nach den bestehen- den Bestimmungen bestraft.

Schwarzenberg, den 16. Juli 1918.

Der Bezirksverband der Königlich-kantonsmännlichen Schwarzenberg. Dr. Wimmer.

### Sammlung getragener Männerkleidung. Aue.

Die Frist für die freiwillige Ablieferung getragener Männerkleidung ist bis zum 15. August 1918 verlängert worden. Die unterzeichnete Haupt sammelstelle in Aue und die Sammelstellen Schwarzenberg, Schneeberg, Löbnitz, Eibenstock, Johanngeorgenstadt, Lauter und Schönheide nehmen deshalb auch weiterhin Männerkleidung gegen so- fortige Bezahlung entgegen. Weitere Ablieferungen sind dringend erforderlich, da die dem Bezirksverband ausgegebene Zahl bei weitem nicht erfüllt ist.

Im Auftrage des Bezirksverbands Schwarzenberg: Die Haupt sammelstelle für getragene Kleidungsstücke im Bezirk Schwarzenberg in Aue. Aue (Ergeb.), 15. Juli 1918.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Fritz Kersch. — Druck und Verlag: Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft m. b. H.

Nach langem Leiden verschied heute früh 4 Uhr meine liebe Schwiegermutter, unsere herzensgute Großmutter

## Frau Pauline verw. Korb

geb. Matthes  
im Alter von 66 Jahren.  
Das seligen schmerz erfüllt an  
Frau Helene Lippold,  
Johannes u. Annemarie Korb.  
Aue, den 17. Juli 1918.  
Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 1/2 Uhr vom Trauerhause,  
Reichstr. 43, aus statt.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Vaters und Großvaters, des Schlossers

## Karl Emil Hendel

sprechen wir allen lieben Verwandten und Bekannten von nah und fern unseren

### innigsten Dank

aus. Insbesondere danken wir Herrn Stadt- rat Geßner, sowie seinen Beamten und Ar- beitern für den reichen Blumenschmuck und Begleitung zur letzten Ruhestätte. Dank auch allen den lieben Hausbewohnern, welche uns in dieser schweren Zeit so hilfreich zur Seite standen. Gott möge allen ein reicher Ver- gelter sein und alle vor ähnlichen Schicksals- schlägen bewahren.

Die trauernde Tochter  
Elsa verw. Rockstroh geb. Hendel  
nebst Söhnchen Johannes  
und allen übrigen Hinterbliebenen.

Schnelle u. zuverl. Erwirg. v.

### PATENT. Muster- Schutz

u. Warenzeichen. Seit 1901 bekannt u. empf. Beratung u. Auskünfte persönlich od. briefl. Patentbüro Krüger, Dresden-A., Schloßstr. 2.

### VERWERTUNG

### Zöpfe

herb und repariert billigst in kürzester Zeit  
Stern & Gauger  
Zöpfe- u. Perückenfabrik, Aue  
Wettinerstraße 48 am Wettinplatz  
Berechtigte amtliche Haareinkaufsstelle für Kriegszwecke.

### Berechtigte amtliche Haareinkaufsstelle für Kriegszwecke.

2 Pfg. zahlen  
für jedes Gramm Wirrhaar (ausgekämmte Frauenhaare)  
Stern & Gauger,  
Perückenfabrik und Haar- großhandlung, Aue, Wettinerstr. 48, nur am Wettinerplatz.

### Arbeiterinnen,

auch jüngere, erhalten dauernde, lohnende Beschäftigung bei  
K. Valentin, Nieder-Schlemmer Weg 8.

### 20 Mark täglich

können Damen und Herren durch eine leichtverkäufliche Sache verdienen. Sofort zu melden bei Riedel, Hotel Kaufmann, Aue, bis Donner- tag vormittag 10 Uhr.

### Kaufe

Weinkorke bis 4 Pl. p. Stck.  
Sektkorke „20“ „ „ „  
Zelluloid-Grammophonplatten  
auch Wafeln zu Höchstpreisen. Nach Eingang jeder Sendung folgt sofort Betrag. Porto wird vergütet.  
Otto's Korkzentrale,  
Dresden-A., Pirnaischestr. 16.

### Wohnhaus- Verkauf.

Beff. Wohnhaus mit Garten in Aue bei 4-8000 Mk. An- zahlung zu verkaufen. Anfrag. u. H. Z. 2624 an d. Auer Tagebl.

### Geeignete Räume als Werkstatt

für Schlosserei und Schmiede für sofort oder 1. Okt. gesucht Werte Angeb. unt. A.T.3001 an das Auer Tagebl. erbeten.

Ein grün-graues Lederwag mit Gold verzierten vom Bahnhof bis Banmann. Gute Sitze, dem ehl. Finder, weil es ein Unbenken- nort. Abzugeben  
Schneebergerstr. 23, 1. b. 25/11.

### Gasthof „Brünnlassberg“.

Donnerstag, den 18. Juli

### „ Grosses Militär-Konzert „

gespielt von der Kapelle des 1. Ersatz-Battillons Nr. 138 aus Zwickau.

Leitung: Herr Kapellmeister Schmidt.

Anfang nachm. 4 Uhr. Anfang nachm. 4 Uhr.

Billetvorverkauf bei den Herren Militär u. Peine.

Ergebnis ladet ein Heinrich Bauer.

### Spottbillige Briefumschläge

schicken sich Firmen und Geschäftsleute mit lebhaftem Briefverkehr durch den neuen, gefällig geschägten

### Briefverschluß „Piffitus“!

Derselbe ermöglicht es, jeden gebrauchten Brief- umschlag immer wieder zu verwenden und damit riesige Ersparnisse zu erzielen bei einfacher An- wendung und tadellosem Aussehen! Haupt-Ver- tretung für das ganze Erzgebirge hat

### Bücherrevisor S. Breitschach in Aue,

Schließfach 78. Fernruf Nr. 726. — Tüchtige Ver- treter an allen größeren Plätzen werden angestellt!

### Die Homöopathische Abteilung von Kuntze's Apotheke

bringt ihre Medikamente in empfehlende Erinnerung.

### Hausgrundstück

veränderungshalber preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Auer Tageblattes.